

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

im heutigen Evangelium erzählt Jesus ein Gleichnis vom Gastmahl.

Er warnt davor, die ersten Plätze zu suchen,

und lädt uns ein, die Haltung der Demut einzunehmen.

Er erinnert uns: wahre Größe besteht nicht darin, sich hervorzutun,

sondern darin, klein zu werden –

offen für Gott und offen für die Menschen.

Gleichzeitig zeigt uns Jesus das Herz Gottes.

Gott ist derjenige, der alle an seinen Tisch ruft –

die Armen, die Schwachen, die Vergessenen.

Bei Gott gibt es keine Vorrechte, keine Ehrenplätze.

Wir alle sitzen nebeneinander als Brüder und Schwestern,

weil wir alle von ihm gleich geliebt sind.

Dieses Evangelium spricht mich heute sehr an.

Denn in den vergangenen Wochen habe ich selbst erlebt,

was es heißt, willkommen zu sein –

nicht durch besondere Ehren oder Vorrechte,

sondern durch offene Herzen, durch eure Freundlichkeit und euer

Lächeln.

Ihr habt mich nicht als Fremden aufgenommen,

sondern wie einen von euch.

Und das ist nichts anderes als Evangelium –

das Herz öffnen, Raum geben, einladen.

Jesus sagt: „*Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.*“

Demut bedeutet nicht Schwäche,

sondern die Haltung, dass alles, was wir sind, Geschenk ist.

Und wenn wir dieses Geschenk weitergeben –

im Dienst, im Miteinander, in kleinen Zeichen der Liebe –

dann erhöht uns Gott selbst.

Wenn ich heute Abschied nehme,

dann trage ich diese Botschaft mit mir.

Die Zeit hier in Petzenkirchen war für mich wie ein Gastmahl –

nicht eines mit Speisen und Getränken,

sondern ein Fest der Gemeinschaft,

des Gebets und des geteilten Glaubens.

Ihr habt mich eingeladen an euren Tisch,

in euer Pfarrleben,

in eure Herzen.

Dafür danke ich euch von Herzen.

Das heutige Evangelium erinnert uns:

In Gottes Mahl gibt es keine Ausgeschlossenen,

und die größte Freude liegt im Teilen und im Dienen.

So lasst auch unser Leben ein ständiges „Einladen“ sein –

zu unseren Familien, zu unseren Nachbarn,

zu den Armen, zu allen, die Nähe brauchen.

Denn so wird die Liebe Gottes unter uns sichtbar.

Und nun feiern wir die Eucharistie:

das Gastmahl Gottes selbst.

Hier sind wir alle Gäste.

Hier beschenkt uns der Herr nicht nur mit Brot,

sondern mit sich selbst.